

Schmerz verspürt, der mit geistiger Unsicherheit und Sünde einhergeht. Wir haben auch die Läuterung, das ruhige Gewissen, die geistige Heilung und Erneuerung sowie die Führung erfahren, die man nur erlangt, indem man die Grundsätze des Evangeliums unseres Heilands lernt und lebt.

Das Sühnopfer Jesu Christi stellt uns das Reinigungsmittel zur Verfügung, das man braucht, um rein und sauber zu werden, die schmerzlin-dernde Salbe, die geistige Wunden heilt und Schuld beseitigt, sowie den Schutz, der uns dazu befähigt, in guten wie in schlechten Zeiten treu zu sein.

Es gibt absolute Wahrheit

Ich habe mich bemüht, Ihnen, den Angehörigen und Freunden, die keine Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sind, die wichtigsten Gründe für unseren Missionseifer darzulegen.

Es gibt absolute Wahrheit in einer Welt, die alles, was absolut ist, immer mehr verschmäht und ablehnt. Eines Tages in der Zukunft wird jedes Knie sich beugen und jeder Mund bekennen: „Jesus Christus ist der Herr – zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Philipper 2:10,11). Jesus Christus ist zweifelsfrei der einziggezeugte Sohn des ewigen Vaters. Als Mitglieder seiner Kirche bezeugen wir, dass er lebt und dass seine Kirche in den Letzten Tagen in ihrer Fülle wiederhergestellt worden ist.

Unsere Einladung an Sie, mehr über unsere Botschaft zu erfahren und sie auf die Probe zu stellen, erwächst aus der positiven Wirkung, die das Evangelium Jesu Christi in unserem Leben entfaltet hat. Manchmal sind wir dabei vielleicht ungeschickt, hastig oder sogar unnachgiebig. Wir möchten Sie jedoch einfach nur an den wahren Lehren teilhaben lassen, die für uns von größtem Wert sind.

Als einer der Apostel des Herrn und mit der ganzen Kraft meiner Seele gebe ich Zeugnis davon, dass er ein Gott ist und wirklich existiert. Und ich lade Sie dazu ein, zu kommen und zu sehen (siehe Johannes 1:39). Im heiligen Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■



Präsident Thomas S. Monson

Bis aufs Wiedersehen

Mögen wir über all die Wahrheiten nachsinnen, die wir gehört haben, und mögen diese uns helfen, noch tapferere Jünger zu werden.

Meine Brüder und Schwestern, wir haben an den letzten beiden herrlichen Tagen inspirierte Botschaften vernommen. Unser Herz wurde berührt und unser Glaube gestärkt, als wir den Geist genossen haben, der während dieser Konferenzversammlungen zugegen war. Zum Abschluss danken wir unserem Vater im Himmel für die zahlreichen Segnungen, mit denen er uns bedacht hat.

Wir sind auch von der schönen Musik, die wir bei den Versammlungen gehört haben, erbaut und inspiriert worden. Die Gebete, die gesprochen

wurden, haben uns dem Himmel nähergebracht.

Ich möchte im Namen der gesamten Kirche den führenden Brüdern von Herzen danken, die bei dieser Konferenz entlassen wurden. Wir werden sie vermissen. Ihre Beiträge zum Werk des Herrn waren gewaltig und werden auch noch in künftigen Generationen nachwirken.

Mögen wir, wenn wir nun nach Hause zurückkehren, im Herzen den Entschluss tragen, dass wir künftig ein wenig besser sein wollen als bisher. Mögen wir ein wenig freundlicher und



rücksichtsvoller sein. Mögen wir nicht nur auf andere Mitglieder, sondern auch auf Menschen außerhalb unserer Glaubensgemeinschaft hilfsbereit zu gehen. Und mögen wir in unserem Umgang mit ihnen Achtung an den Tag legen.

Es gibt Menschen, die jeden Tag mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Bringen wir ihnen nicht nur Mitgefühl entgegen, sondern strecken wir auch helfend die Hand aus. Wenn wir uns umeinander kümmern, werden wir gesegnet werden.

Vergessen wir auch diejenigen nicht, die schon älter oder ans Haus gefesselt sind. Wenn wir uns Zeit nehmen, sie zu besuchen, werden sie erkennen, dass sie geliebt und geschätzt werden. Mögen wir dem Auftrag nachkommen, den Schwachen beizustehen, die herabgesunkenen Hände emporzuheben und die müden Knie zu stärken.¹

Mögen wir ein ehrliches und aufrechtes Volk sein, jederzeit und unter allen Umständen bestrebt, das Rechte zu tun. Mögen wir treue Nachfolger Christi sein, beispielhaft an Rechtschaffenheit und somit „Lichter in der Welt“².

Meine Brüder und Schwestern, ich danke Ihnen, dass Sie für mich beten. Diese Gebete stärken und erheben mich in meinem Bemühen, von ganzem Herzen und mit aller Kraft Gottes Willen zu tun und ihm zu dienen sowie auch Ihnen zu dienen.

Nun, da wir diese Konferenz verlassen, erlebe ich den Segen des Himmels für einen jeden von Ihnen. Mögen diejenigen von Ihnen, die nicht zu Hause sind, sicher dorthin zurückkehren und alles wohlbehalten vorfinden. Mögen wir über all die Wahrheiten nachsinnen, die wir gehört haben, und mögen diese uns helfen, noch tapferere Jünger zu werden, als wir zu Beginn dieser Konferenz waren.

Bis wir uns in sechs Monaten wiedersehen, bitte ich den Herrn, dass er Sie, ja, uns alle, segnen möge. Dies tue ich in seinem heiligen Namen – im Namen Jesu Christi, unseres Herrn und Erlösers. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 81:5
2. Philipper 2:15



Linda K. Burton

Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung

Vorbereitet in noch nie gekannter Weise

Mögen wir uns vorbereiten, errettende Verordnungen würdig zu empfangen – Tropfen um Tropfen –, und die dazugehörigen Bündnisse von ganzem Herzen halten.

Als unsere jüngste Tochter nach ihrem ersten Schultag heimkam, fragte ich sie: „Wie war es denn?“

Sie antwortete: „Ganz gut.“

Doch als ich sie am nächsten Morgen weckte, damit sie wieder zur Schule ging, verschränkte sie die Arme und erklärte entschieden: „Ich war doch schon in der Schule!“ Offenbar hatte ich sie nicht *vorbereitet* oder ihr erklärt, dass der Schulbesuch kein einmaliges Ereignis war, sondern dass man von ihr erwartete, viele, viele Jahre lang fünf Tage in der Woche zur Schule zu gehen.

Wenn wir uns nun mit dem Grundsatz befassen, *vorbereitet* zu sein, stellen Sie sich doch einmal mit mir folgende Szene vor: Sie sitzen im celestianen Saal des Tempels und bemerken einige Brautpaare, die andächtig herein- und hinausgeführt werden und noch darauf warten, für Zeit und alle Ewigkeit getraut zu werden. Eine Braut betritt den celestianen Saal Hand in Hand mit ihrem Liebsten. Sie trägt ein schlichtes, doch wunderschönes Tempelkleid. Ihr ruhiges

Lächeln strahlt Frieden und Wärme aus. Sie sieht gepflegt aus, ohne auffällig zu sein. Sie setzt sich, schaut sich um und wird dann plötzlich von ihren Gefühlen übermannt. Offenbar kommen ihr die Tränen aus Achtung und Ehrfurcht vor dem Ort, wo sie sich befindet, und auch vor der heiligen Handlung, die sie und die Liebe ihres Lebens erwartet. Mit ihrem Auftreten scheint sie zu sagen: „Wie dankbar bin ich doch, heute im Haus des Herrn zu sein, bereit, mit einem lieben ewigen Gefährten eine ewige Reise anzutreten!“ Sie scheint auf weitaus mehr als nur ein Ereignis *vorbereitet* zu sein.

Unsere Enkelin, eine hübsche Junge Dame, hat mir einmal ein Briefchen aufs Kopfkissen gelegt. Unter anderem hatte sie geschrieben: „Was mir auffällt, wenn ich den Tempel betrete, ist der friedliche, liebevolle Geist, der dort herrscht. ... Man kann in den Tempel gehen, um Inspiration zu empfangen.“¹ Sie hat Recht. Wir können im Tempel Inspiration und Offenbarung empfangen – und auch Kraft, um die Widrigkeiten des Lebens